

Die Kunst generell ist ^{8/2017}
~~an einen Punkt gekommen,~~
~~wo man um die Begriffe~~
~~nicht mehr herumkommt,~~
man kann nicht mehr
aus dem Unterbewussten
rein künstlerisch arbeiten.
Das ist keine Banalität

Das ist eine
hohe
Kunst





Der Künstler Urs Burki

Chaos und Ordnung

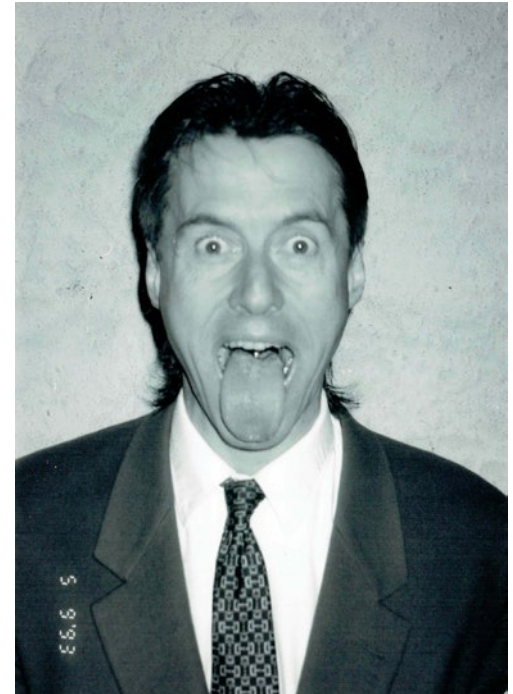
Werke von 1973 bis 2016

Urs Burki (1945–2017) promoviert im Jahre 1972 zum Doktor der Medizin und erlangt Ende der 1990er-Jahre als aussergewöhnlicher Chirurg Berühmtheit: Seine «Openair»-Operationen bei der Dufourspitze oder auf dem offenen Wasser sorgen für Schlagzeilen auch ausserhalb der Schweiz und sind von performativen Charakter, stellen sein beachtliches künstlerisches Schaffen jedoch weitgehend in den Schatten. Und dies obschon Burki in den 1970er-Jahren mit der Schweizer Kunstszene um Jean Christoph Ammann, Luciano Castelli und Urs Lüthi in Berührung kommt und auch seine ersten Werke (Performances, Fluxus-Happenings) in diese Zeit datieren. Er hat sein künstlerisches Werk (Skulpturen, Malereien, Fotografien und Performances) bis anhin bewusst der Öffentlichkeit vorenthalten.

Die bedeutende retrospektive Ausstellung in der Bromer Kunst in Roggwil (BE) bietet auf über 200 m² Einblick in das reiche und vielseitige Gesamtwerk des Künstlers Urs Burki. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung werden die Künstler-Monografie «Chaos und Ordnung – Werke von 1973–2016» und das Buch «Openair-Performances» erstmals vorgestellt.

Die Ausstellung dauert bis zum 30. April 2017.

ursburki.ch





U.B. «Euthymia IV», 2010, Gemälde, 128 x 187,5 x cm

Inhaltsverzeichnis

Biografie 12

Werke 21

«Openair» und «Inhome» 46

Monografie 50

Impressum 58



Biografisches

Ein neuer junger Wilder:
Der Künstler im weissen Kittel.

Seine Kindheit und Jugend verbringt Urs Burki in Solothurn. Der Jugendliche kommt früh mit der Bildhauerei und der Malerei in Berührung. Mit seinen Eltern besucht er regelmässig Galerien und Museen in der Schweiz und in anderen Ländern Europas. Durch ihre Sammlerleidenschaft entdeckt er auch die zeitgenössische Kunst. Die persönliche Begegnung mit Le Corbusier, Lapicque, Bazaine und anderen zeitgenössischen Künstlern sowie die intensive Auseinandersetzung mit dem Werk grosser Meister der Renaissance wie Michelangelo, Leonardo da Vinci und Dürer lassen in ihm früh den Drang aufkommen, selbst künstlerisch tätig zu sein.

Neben der bildenden Kunst prägen auch die Musik und der Sport seine Jugendzeit. Auf eigenen Wunsch besucht Urs Burki bereits mit sieben Jahren den Violoncello Unterricht. Sein Talent für die Musik darf er auch in öffentlichen Konzerten unter Beweis stellen. Nach einem intensiven Training im Rudersport, nimmt er an nationalen und internationalen Regatten im Einzelskiff teil. Ab dem achtzehnten Lebensjahr wendet er sich immer mehr dem Radsport zu und kann sich in der Folge als Eliteamateur qualifizieren. Später schafft er es, Mitglied des schweizerischen Nationalkaders zu werden und bestreitet, neben dem Studium der Medizin, ein paar Jahre lang nationale und internationale Radrennen.

Urs Burki absolviert sein Medizinstudium an der Universität Zürich, wo er 1972 zum Dr. med. promovierte. Während er als Assistenzarzt am Kantonsspital Luzern arbeitet, kommt er mit der jungen Künstlerszene um Luciano Castelli, Urs Lüthi und Jean-Christoph Ammann in Berührung. Urs Burki organisiert erste Fluxus- und

Happeningaktivitäten und perfektioniert sein Cello-Spiel am Luzerner Konservatorium. In Luzern trifft Urs Burki auch den Bildhauer Mandy Volz, bei dem er das Bildhauer-Handwerk erlernt. Ende der 1960er-Jahre entstehen seine ersten Skulpturen. In seinem Atelier in Pietrasanta (I), wo er auch mit Künstlern wie Anish Kapoor und Henry Moore in Kontakt kommt, arbeitet er in seiner Freizeit regelmässig als Bildhauer. Später beginnt er mit der Malerei, da sie ihm mehr Freiheit im künstlerischen Ausdruck gestattet als die Bildhauerei. Seine malerischen Arbeiten erinnern an die «New Fauves» und bestechen durch eine expressive, emotionale, beseelte Malweise. Die Farbe trägt Urs Burki oft direkt mit den Händen und zuweilen auch mit den Füßen auf die Leinwand auf.

Ab 1974 absolviert Urs Burki am Universitätsspital Zürich eine Spezialausbildung in allgemeiner Chirurgie, in Hand- und Mikrochirurgie. Während weiterer vier Jahre spezialisiert er sich in plastischer, rekonstruktiver und ästhetischer Chirurgie und erhält 1981 den Spezialarzt FMH. Während Fellowships bei den damals führenden Spezialisten in ästhetischer Chirurgie in New York, Los Angeles, Miami, Mexico City und Rio de Janeiro entstehen Projektskizzen für diverse Skulpturen und Malereien, fotografische Arbeiten sowie Prosatexte. Urs Burki setzt sich auch immer wieder mit fremden Kulturen, Sitten und Gebräuchen auseinander. Die antiken Kulturen von Italien, Griechenland, Ägypten, Jordanien, Russland, Polen, Indien, Bali, den Philippinen, Tibet und Nepal ziehen ihn besonders in ihren Bann.

1983 eröffnet Urs Burki in Genf ein ambulantes Zentrum für ästhetische Chirurgie und 1990 die «Klinik Burki für Ästhetische Chirurgie». Wenig später erfolgt die Eröffnung eines Zentrums für ästhetische Medizin. Urs Burki sah in der ästhetischen Chirurgie seit jeher eine Form von angewandter Kunst. Seine künstlerische Verbundenheit zu diesem Fachgebiet der Medizin motivierte ihn

zwischen 1993 und 2004 zu pionierhaften «Openair» und «Inhome»-Operationen, welche von künstlerisch-performativem Charakter sind. In all den Jahren, in denen Urs Burki als ästhetischer Chirurg tätig war, widmete er sich regelmässig der Bildhauerei, Malerei und der Fotografie.

Im Jahre 2009 beendet Urs Burki ein wichtiges Kapitel seines künstlerisch geprägten Schaffens: er schliesst seine Klinik für Ästhetische Chirurgie in Genf, nimmt Wohnsitz in Monte Carlo und widmet sich fortan ausschliesslich der Malerei, Bildhauerei, Fotografie und Poesie.

Eine kunsthistorische Einordnung des Universalkünstlers Urs Burki muss dieses Künstler-Portrait wohl schuldig bleiben. Es lässt sich genauso schwer dezidieren wie die vielschichtige Persönlichkeit und der universale Geist des Künstlers. Seine performativen Inszenierungen als ästhetischer Chirurg, seine Skulpturen, Malereien, Fotografien und Dichtungen lassen deutlich erkennen, dass der Künstler Urs Burki einzig dem Drang nach künstlerischer Freiheit und Spontaneität gehorchte.



U.B., Selbstportrait, 2013, Mischtechnik

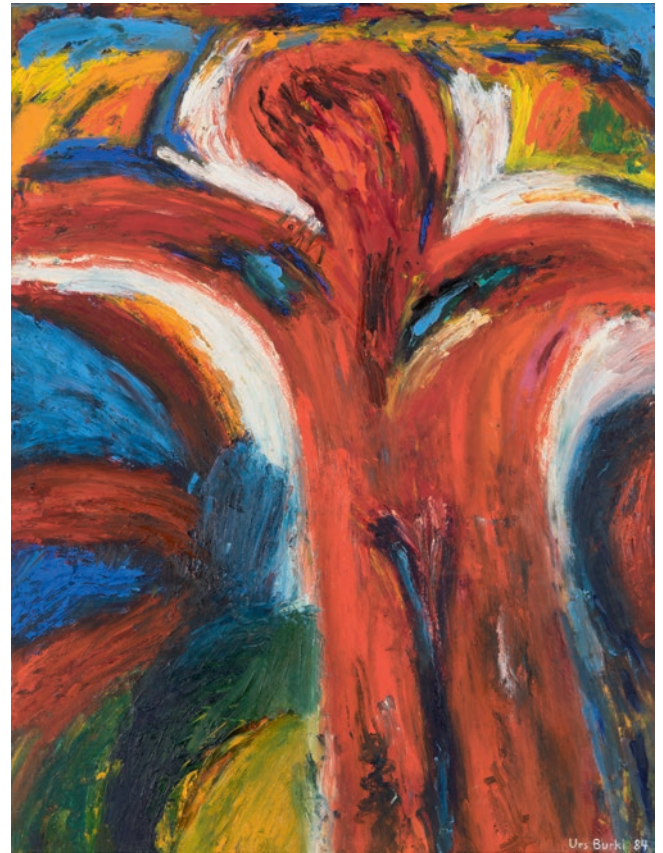
**«Ich bin gegen jegliche
Monotonie und Uniformität:
Ich liebe das Unbekannte,
Absurde und Paradoxe und
ich liebe das Chaos und die
Ordnung. Jedes zu seiner
Zeit. Aber manchmal auch
beides zusammen: im Leben
wie auf der Leinwand.»**



U.B., «Wiesenglück», 1984, Gemälde, 139 x 99 cm

Werke

«Die aus Zufall entstandenen Bilder sind meist die interessantesten. Oft arbeite ich mit einer Kraft, die etwas anstösst, die Impulse setzt und einen Prozess in Gang bringen will. Meine Einbildungskraft entfaltet ihr Potential erst zur Gänze, wenn ich mit dem Arbeiten beginne. Ich frage mich dabei nie, wie der Betrachter mein Werk rezipiert: Ich mache in meiner Arbeit keine Kompromisse.»



U.B., «re-appearance», 1984, Gemälde, 132 x 100 cm

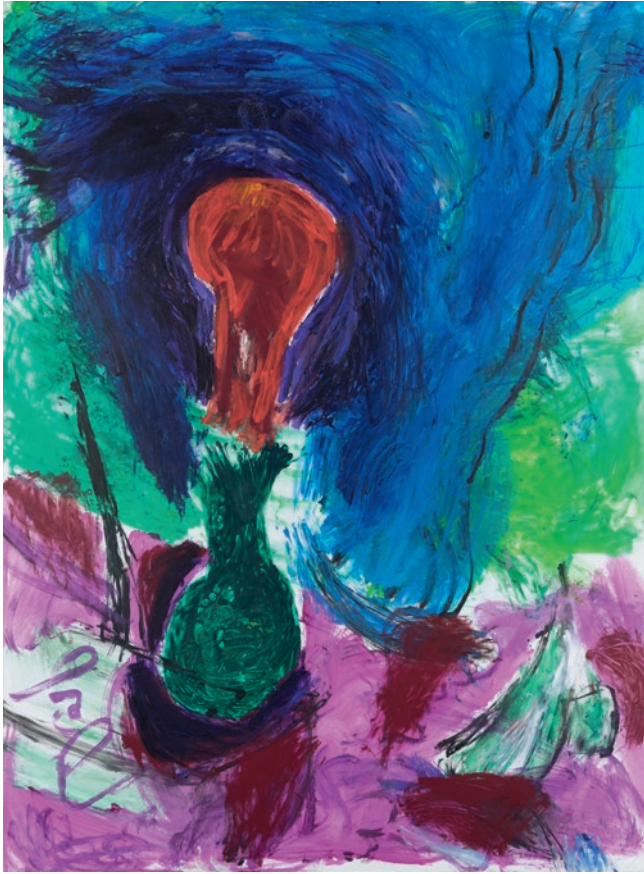




U.B., «Lumineszenz», 1991, Gemälde, 203 x 145 cm



U.B., «Krakow», 1994, Gemälde, 204 x 148 cm

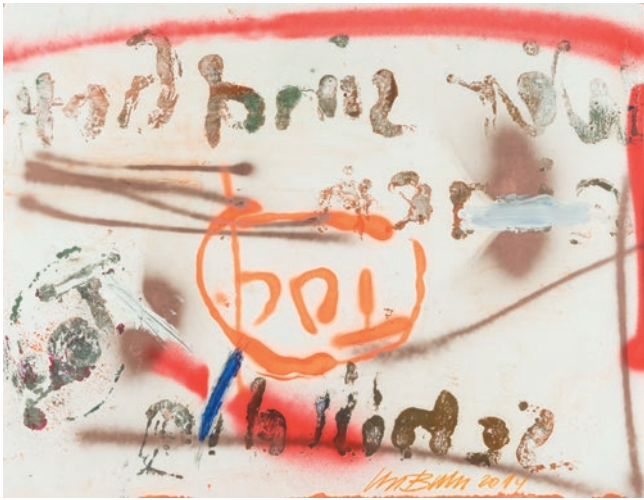


U.B., «Ich ahne, dass ich schweben werde», 2007, Gemälde, 200,5 x 148 cm



U.B., «Ich ehre die Frauen die nächtelang lieben», 2008, Gemälde, 198,5 x 145 cm





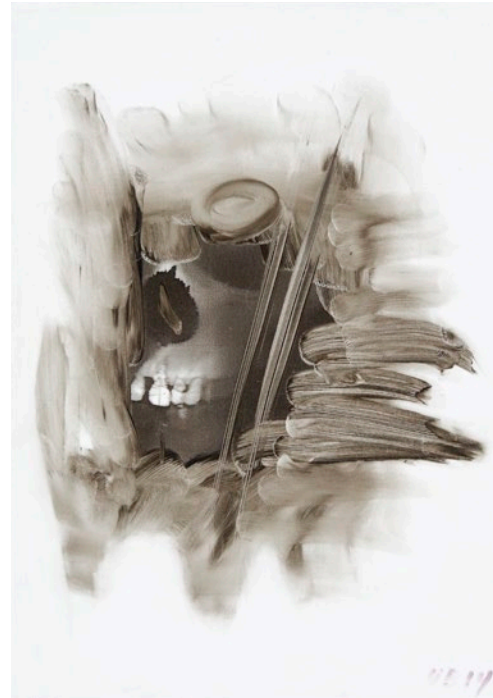
U.B., «Ohne Titel», 2014, Papierarbeit, 50,7 x 65 cm



U.B., «Eagle's Death», 2013, Gemälde, 196,5 x 132 cm



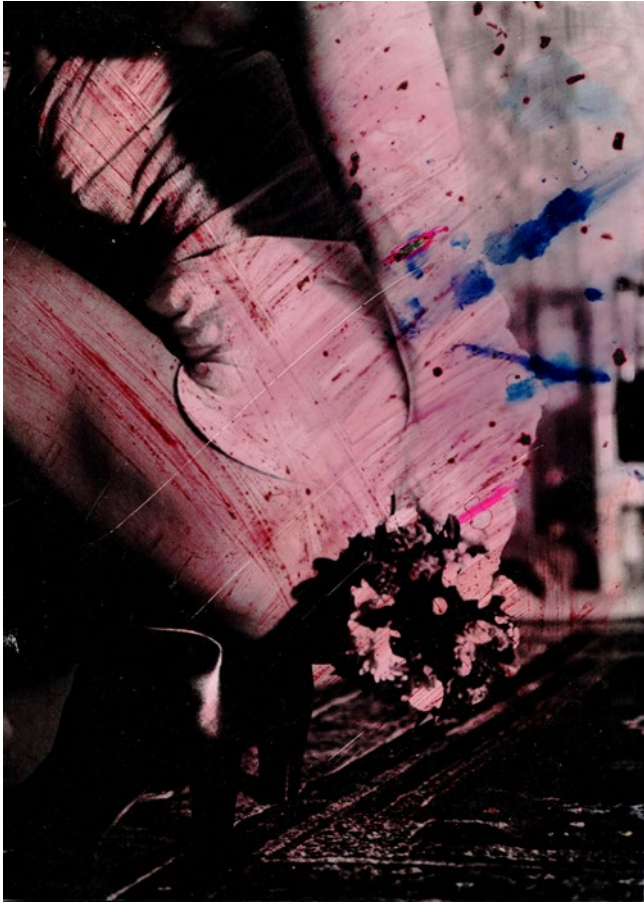
U.B., «Ohne Titel», 2014, Mischtechnik, 29,7 x 21 cm



U.B., «Ohne Titel», 2014, Mischtechnik, 29,7 x 21 cm



U.B., «Ohne Titel», 2014, Mischtechnik, 21 x 29,7 cm







U.B., «Euridike, Zauberin, Daphné» 2014, Skulpturen aus Kunststoff, 166 cm; 189 cm; 126 cm

«Openair»-Operationen

Ästhetische Chirurgie ist für Urs Burki generell eine Art angewandter Kunst. So motiviert ihn seine künstlerische Verbundenheit zu seinem medizinischen Fach in den 1990er-Jahren – neben seiner malerischen, fotografischen oder bildhauerischen Tätigkeit – zu pionierhaften «Openair»-Operationen, welche von künstlerisch-performativem Charakter sind.



Künstlermonografie im VEXER-Verlag

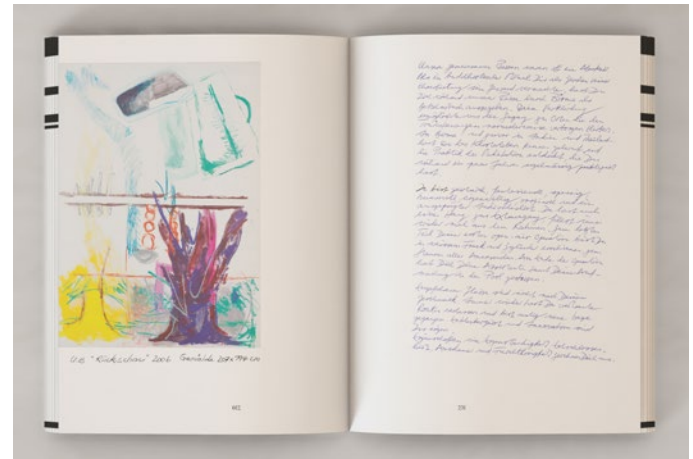
Das Projektteam hat Urs Burki 2013 kennengelernt und in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler ein Buchkonzept erarbeitet und umgesetzt. Dabei ist ein objekthaftes Künstlerbuch entstanden, welches auf vier Betrachtungsrichtungen breite Einblicke in das reichhaltige Schaffen von Urs Burki bietet. Das Buch wurde auf Papierbögen analog gestaltet und in einem prozesshaften, additiven Verfahren umgesetzt.

Als Inspirations- und Gedankenpalette dienen Urs Burkis multimediale Collagen, welche freie Gedankengänge des Künstlers, verschiedenste Ausseneinflüsse und Schnappschüsse aus dem Alltag kombinieren. Stimuliert von den kraftvollen Collagen und den vielseitigen Werken, wurde das Prinzip der Collage auch auf die Buchgestaltung angewendet.

Während der Auseinandersetzung mit Urs Burki und seinem vielschichten Werk wurde klar, dass das Resultat nicht eine Publikation mit abschliessendem Charakter werden, sondern vielmehr einen Ausschnitt darstellen soll, welcher Einblicke in das Leben und Schaffen des Künstlers vermittelt. Die Publikation ist Work-In-Progress und unter Einbezug verschiedenster Akteure entstanden. Rosmarie Burki-Weibel, die Ehefrau des Künstlers, hat beispielsweise die Bildunterschriften ergänzt.







Details zur Künstlermonografie

Der Künstler Urs Burki (*1945)
Chaos und Ordnung
Werke von 1973 bis 2016

Unter anderem mit Texten von Claude-Hubert Tatot
und Robert Inard d'Argence
VEXER-Verlag, St. Gallen/Berlin
560 Seiten, Fadenheftung, Freirückenbroschur,
dreiseitiger Farbschnitt
ISBN: 978-3-909090-86-0
vexer-verlag.ch





Eine Ausstellung in der bromer kunst

bromer kunst